

„Salama, Marary, Sofaki, Ailio und Vita“

Ehrenpräsident im Einsatz: Dr. Rumpf hilft auf Madagaskar

Sanitätsrat Dr. Michael Rumpf hat im vergangenen Jahr sein Amt als Präsident der Landes Zahnärztekammer an Dr. Wilfried Woop übergeben. Sein Ziel war unter anderem, nun Zeit für Dinge zu haben, die er immer schon tun wollte. Deshalb hat er sich im Februar zusammen mit der Hilfsorganisation Planet Action auf den Weg nach Madagaskar gemacht, um dort bedürftige Menschen zu unterstützen.

Eine archaische Landschaft mit ärmlichen Hütten. Bei 35 bis 40 Grad und hoher Luftfeuchtigkeit bewegt sich der Jeep auf einer holprigen Buckelpiste mit riesigen Kratern langsam vorwärts. Sisalpflanzen, so weit das Auge reicht. Lemuren, die die Insassen neugierig verfolgen. Endlich erreicht der Wagen die große Farm, wo seine Insassen die nächsten zwei Wochen arbeiten werden. Dort ist auch die Krankenstation untergebracht. Die Aufregung steigt ...

Madagaskar – ein Paradies?

Madagaskar ist die viertgrößte Insel der Welt. Sie wird auch als „achter Kontinent“, bezeichnet. Viele Arten sind dort endemisch. Für die einen ist die Insel im Indischen Ozean ein tropisches Urlaubsparadies. Die Ein-

heimischen jedoch müssen hier unter härtesten Bedingungen leben. Immer wieder bricht die Pest aus.

„Die Armut auf Madagaskar ist sehr groß“, berichtet Dr. Rumpf. „Viele Menschen leben hier von weniger als einem Dollar am Tag. Besonders im Bereich der medizinischen Versorgung fehlt es oft am Nötigsten.“

Die Gebisse, die Dr. Rumpf und seine Kollegen zu sehen bekommen, sind häufig tief zerstört: „Einen Zahnarztbesuch können sich hier die wenigsten leisten. Durch das viele Zuckerrohrkauen und die fehlende Aufklärung herrscht die Karies vor. In manchen Mündern sind nur noch Wurzelreste. Der Sanierungsbedarf ist riesig.“

An 14 Tagen hat das fünfköpfige Team ca. 300 Patienten behandelt, über 900 Zähne extrahiert und wenige Füllungen gelegt – unter einfachsten Bedingungen, so fehl-



Die Spannung steigt: Die gespendeten zahnärztlichen Materialien werden reisefertig verpackt.



Auf Madagaskar leben etwa 25 Mio. Menschen, etwa die Hälfte von weniger als umgerechnet 1 Dollar pro Tag.

te zum Beispiel eine funktionierende Absaugung. „Die Blutungsneigung war extrem hoch. Man behalf sich mit Wattetupfern und Kompressen“, berichtet Dr. Rumpf. „Trotzdem gab es nie Nachblutungen, fast keine Wundinfektionen.“

Praktische Hilfe zur Selbsthilfe

Allein der Transport des Materials war ein Abenteuer: „Der Großteil des Materials wurde mitgebracht – 300 Kilo hatte ich zuvor in meinem Keller gelagert. Es wurden zahnärztliche Instrumente und Materialien sowie Zahnbürsten, Pasten und Geschenke für die Kinder gespendet. Mit Air France klappte der Transport super, innerhalb Madagaskars mit Zuwendungen an Zollbeamte und so weiter“, lacht der Sanitätsrat.

Ebenso wie bei der Behandlung wusste sich das Team auch bei der Verständigung zu helfen. „Fünf Wörter in der Landessprache (siehe Überschrift) haben für's Grobe gereicht: Hallo, Schmerzen, Mund auf, Mund zu, fertig.“

Damit die Hilfe nicht ein Tropfen auf den heißen Stein bleibt, sondern nachhaltig ist, ist der Hilfsorganisation die Zusammenarbeit mit einheimischen Zahnärzten

wichtig, darunter auch die Prophylaxe-Einsätze, vor allem für Kinder. „Sie sollen lernen, wie man sich richtig ernährt und die Zähne pflegt und sie freuten sich riesig über die Bürsten und Pasten“, so Dr. Rumpf.

Schweiß und Spaß

Die Arbeit war anstrengend, hat aber auch eine Menge Spaß gemacht. „Die Menschen nehmen Fußmärsche über 30 Kilometer in Kauf, um behandelt zu werden. Tief beeindruckt haben mich die Patienten mit ihrer stoischen Gelassenheit und Fröhlichkeit. Auch umfangreiche chirurgische Behandlungen haben sie klaglos und dankbar ertragen. Dank der guten Betreuung der Sisalplantagen-Chefin konnten wir auch ein paar schöne Ausflüge machen – zum Meer, in ein Reservat und eine tolle Nachtwanderung. Madagaskar hat wirklich Traumstrände. Mein Highlight war ein Ultraleicht-Flug über die wunderschöne Landschaft.“

Die Initialzündung

Eine zufällige Begegnung in der LZK hatte Folgen: „Eines Tages – genauer gesagt an meinem letzten Arbeitstag in

Unten: einer hält ab, eine „kühlt“ und einer extrahiert: Teamwork am Behandlungsstuhl auf der Sisal-Farm.



der Kammer – standen zwei Studentinnen der Mainzer Zahnklinik am Empfangstresen. Sie haben für ihren Madagaskar-Einsatz erfahrene Zahnärzte gesucht – ich habe spontan entschieden, mitzumachen! Und das habe ich keinen Moment bereut.“ Besonders lobt Dr. Rumpf die gute Zusammenarbeit und den großen Einsatz der jungen Kollegen. „Vier bis fünf Studenten plus ein bis zwei erfahrene Kollegen bilden normalerweise ein Einsatzteam. Planet Action wurde auch von Studenten ins Leben gerufen – das finde ich beeindruckend. Für das nächste Jahr ist wieder ein Einsatz geplant.“

Möchten Sie mithelfen?

Ein Hilfseinsatz auf Madagaskar, Malawi oder Sansibar mit Planet Action ist eine tolle Erfahrung, da sind sich alle Teilnehmer einig. Wichtig zu wissen: Die Kosten für Flug und Unterbringung tragen die Teilnehmer selbst. Dr. Rumpf: „Wenden Sie sich an Planet Action oder an eine andere zahnärztliche Hilfsorganisation.“ Weitere finden Sie unter lzk.de/lzk/soziale-verantwortung. „Planet Action freut sich auch über Spenden, die dort wirklich an der richtigen Stelle sind. Herzlichen Dank!“

Über Planet Action

Planet Action ist ein gemeinnütziger Verein für zahnärztliche Nothilfe in Entwicklungsländern. Ziele sind unter anderem, von Zahnschmerzen geplagten Kindern und Erwachsenen mit Einsätzen vor Ort zu helfen sowie durch Prophylaxe langfristig die Zahngesundheit zu verbessern. Mehr Infos unter planet-action.de.



Links: Das Einsatzteam mit Dolmetscher Mantsou (v. l. n. r.): Freddy Müller, Rebekka Schneppe, Peter Simons, Mareike Wehrheim, Kim Schmidt, Michael Rumpf. Oben: provisorischer Behandlungsraum auf der Sisalfarm. Rechts unten: volles „Wartezimmer“.